

Übersicht zur kulturhistorischen Entwicklung

Mit der nacheiszeitlichen Vegetationsentwicklung kehrten auch jagdbare Tiere in die eisfrei gewordenen Gebiete zurück und in ihrem Gefolge schließlich nomadisierende Menschengruppen, die sich von Jagd, Fischfang und dem Sammeln von Pflanzen und Früchten ernährten. Der Zeitpunkt für diese Wiederbesiedlung, die sicher etappenweise erfolgte, liegt nach neuesten Forschungen etwa um 12.000 v. Chr., also am Ende der Altsteinzeit.

Mit fortschreitender Bodenbildung und dem Anstieg der Temperaturen bildete sich auch wieder Wald. Die Anpassung der Menschen an das veränderte Ökosystem läßt sich an der „Erfindung“ des aus Feuerstein hergestellten Beiles in der Mittleren Steinzeit ablesen. Andere Gerätschaften wurden aus winzigen Feuersteinklingen hergestellt, die teilweise mit Pech auf einen hölzernen Körper geklebt waren. Dem Fischfang dienten hölzerne Fischepeere, Reusen und die ältesten nachweisbaren Wasserfahrzeuge, die Einbäume. Die Menschen folgten nach wie vor ihren Nahrungsquellen. Je nach Saison wurden temporäre Siedlungsplätze an unterschiedlichen Orten angelegt, meist jedoch in der Nähe geschützter Buchten oder an Wasserläufen.

Die im nördlichen Afrika und in Kleinasien entwickelten und über Griechenland allmählich nach Norden verbreiteten Kulturtechniken Ackerbau und Viehzucht kennzeichnen den Übergang zur Jüngeren Steinzeit. Die neuen Wirtschaftsmethoden erforderten eine sesshafte Lebensweise. Der Bau dauerhafter Behausungen war die Folge. Neu war auch die Technik, Ton und Sand zu mischen, daraus Gefäße zu formen und diese durch Brennen haltbar zu machen. Die meisten Werkzeuge wurden nach wie vor aus Feuerstein hergestellt, zum Spektrum der Gerätetypen sind allerdings Sichel und Dolche hinzugekommen. Die Menschen der Jungsteinzeit waren in der Lage, Überschüsse zu erwirtschaften und Teile der Bevölkerung für eine besondere Aufgabe freizustellen: den Bau von Großsteingräbern. Dafür wurden große, tonnenschwere Findlinge gesucht und teilweise über mehrere Kilometer zum Bauplatz geschafft. Dort entstand aus aufrechtstehenden Trag- und aufliegenden Decksteinen eine große Kammer, über der ein großer Erdhügel aufgeschüttet wurde. Der Hügel konnte rund oder länglich sein, im letzteren Fall wurde er zusätzlich mit großen Findlingen eingefasst. Die Grabkammer war nur durch einen kleinen, schmalen Gang zu erreichen. Dieser Gang wurde nur geöffnet, wenn die Knochen eines Verstorbenen in der Grabkammer niedergelegt werden sollten. Heute ist von den ursprünglich zahlreich vorhandenen Großsteingräbern nur noch ein kleiner Anteil erhalten. Sie sind die ältesten noch sichtbaren Bauwerke in diesem Raum.

Mit den ersten, aus dem Karpatenraum importierten Bronzegegenständen kündigte sich mit der Bronzezeit die nächste große Kulturepoche an. Die einheimischen Stämme lernten schnell, aus den importierten Metallen wie Kupfer und Zinn selbständig und in ganz eigenständiger Ausprägung Bronzegegenstände zu produzieren. Ein Teil der Arbeitsgeräte wie Beile oder Sichel wurde nun nicht mehr aus Feuerstein, sondern aus dem neuen, bruchfesten Material hergestellt. Das Typenspektrum erweiterte sich um Schwerter und Lanzenspitzen, außerdem entstanden zahlreiche neue Schmucktypen

und Gegenstände aus der magisch-religiösen Sphäre, unter denen die Luren als älteste Blechblasinstrumente besondere Beachtung verdienen. Erstmals sind regelrechte Dörfer nachzuweisen. Die Bestattung der Toten erfolgte in Grabhügeln. Diese waren in der älteren Bronzezeit sehr groß und enthielten einen oder mehrere Baumsärge, in denen unverbrannte Leichen beigesetzt wurden.

Gegen Ende der Bronzezeit gelangten die ersten Eisengegenstände als importierte Luxusgüter ins Land. Mit der Eisenzeit begann auch die eigenständige Verhüttung des einheimischen, in großer Menge vorhandenen Rasen-Eisenerzes. Werkzeuge und Arbeitsgeräte wurden fast ausschließlich aus dem neuen Material hergestellt. Die Menschen lebten in dorfartigen Siedlungen und bestatteten ihre Toten in Urnen auf großen Gräberfeldern. Statt der Erd- oder Steinhügel kennzeichneten jetzt nur noch Steinpflaster oder Steinkreise die Gräber.

In der Zeit um Christi Geburt machte sich starker Kultureinfluß aus dem römischen Reich bemerkbar. Durch Handel kamen die germanischen Stämme mit Gegenständen römischer Produktion, aber auch mit römischen Trink-, Eß- und Kleidungssitten in Kontakt. Auch römische Münzen waren im Norden in Umlauf, ohne jedoch als Zahlungsmittel zu dienen. In der Landwirtschaft dieser Zeit ist erstmals der Gebrauch von Wendepflügen nachweisbar.

Gegen Ende der römischen Kaiserzeit begannen große Teile der einheimischen Bevölkerung nach England bzw. Ungarn und Italien abzuwandern. Bis auf wenige weiterhin besiedelte Kleinregionen fiel das Land brach, so daß sich Wald und Heide ausbreiteten. In dieses weitgehend aufgegebene Land wanderten slawische Bevölkerungsgruppen ein, die sich zu Stammesverbänden zusammenschlossen. Als Zentren wurden große Burganlagen errichtet, die von einem Wall aus Holz und Erde umgeben waren. Mehrere dieser Burgen zeichnen sich heute noch als Ringwall im Gelände ab. Die Dörfer waren durch einen neuen Haustyp, das kleine, halb in die Erde eingetiefte Grubenhaus, geprägt. Die Herstellung von Tongefäßen erfolgte mit Hilfe der Töpferscheibe. Der Brand bei hohen Temperaturen verlieh den Gefäßen eine bisher nicht erreichte Härte und Haltbarkeit. Aus slawischer Zeit sind recht ausführliche Schriftquellen überliefert, die eine ausgeprägte politische Struktur und eine differenzierte Religion mit mehreren Göttern erkennen lassen. Im südlichen Teil der Insel, am Ufer der „Dziwna“ befindet sich die Stadt Wolin, deren Wurzeln bis im VII Jahrhundert zur Stadt „Jumne“ (Vineta ?) zu verfolgen sind. In der slawisch-dänischen Besiedlungsphase (Wikinger) entwickelte sich Wolin in der zweiten Hälfte des IX Jahrhunderts zu einem der wichtigsten Handwerks-, Handels- und Hafenzentren im Ostseeraum. Bis in das XII Jahrhundert hatte die Stadt den Status eines unabhängigen Fürstentums. Im Umkreis der Stadt gibt es viele archäologische Stellen wie: Burgwälle, Urnengräber, Körpergräber und die Spuren der Tempel des dreiköpfigen, altslawischen Gottes Trygław (Triglav).

Mit fortschreitender Christianisierung gerieten die slawischen Stämme zunehmend unter Druck. Die Eroberung Rügens durch den dänischen König 1168 markierte eine entscheidende Niederlage. Im Westen gerieten die Slawen durch die Expansion Heinrichs des Löwen in die Defensive. Die slawischen Fürsten wurden zu Lehnsherren ihres Landes. Städte und Klöster traten an die Stelle der

bisherigen Zentren. Zahlreiche deutsche Einwanderer kamen unter Führung sogenannter Lokatoren ins Land und siedeln sich in Dörfern an. Die Angehörigen des niederen Adels errichteten kleine Burganlagen mit festen Türmen, deren Reste heute noch als Turmhügel an vielen Stellen zu sehen sind. Der Anteil der slawischen Bevölkerung lag jedoch trotz der starken Einwanderung und der politischen Überprägung immer noch bei zwei Dritteln der Gesamtbevölkerung. Dadurch erklärt sich, dass sehr viele der slawischen Ortsnamen erhalten blieben und auch die Städte größtenteils slawische Namen tragen.

		Zeitabschnitt	Wesentliche Neuerungen	Bestattungssitten	Typische Gegenstände		
v. Chr.	12.000	Altsteinzeit (Paläolithikum)	Wiederbesiedlung nach dem Ende der Eiszeit, Jagd / Fischfang		Pfeilspitzen aus Flint (Stielspitzen)		
	8.000	Mittlere Steinzeit (Mesolithikum)	Holzbearbeitung	Körpergräber	Beile aus Flint (Kernbeile), Mikrolithen		
	4.000	Frühe	Jungsteinzeit (Neolithikum)	Sesshaftigkeit, Hausbau, Ackerbau/Viehzucht	Großsteingräber	Gefäßkeramik, Geschliffene Beile aus Feuerstein	
		Mittlere			Nachbestattung in Großsteingräbern		
		Späte			Körpergräber		
	2.000	Frühe	Bronzezeit	Import von Bronzegegenständen	Grabhügel	Statussymbole aus Bronze	
		Ältere		Herstellung von Bronzegegenständen			
		Jüngere		Burgenbau, Metallrecycling			
	600	Ältere	Vorrömische Eisenzeit	Import von Eisengegenständen	Urnenfriedhöfe	Arbeitsgeräte aus Eisen, Schmuck und Trachtzubehör aus Bronze	
		Mittlere		Herstellung von Eisengegenständen			
Späte							
n. Chr.	0	Ältere	Importe aus dem römischen Reich	Urnenfriedhöfe, Körpergräber	Luxusgüter aus Silber und Messing		
	375	Jüngere				Völkerwanderungszeit	Abwanderung germanischer Stämme, Entvölkerung
		Späte					
	600	Frühe	Slawenzeit	Einwanderung slawischer Siedler, Rodung, Burgenbau	Urnengräber, Brandgräber	Töpferscheibe	
		Mittlere			Christianisierung		
		Jüngere					
	1.200	Mittelalter		Einwanderung deutscher Siedler, Kirchenbau, Kloster- und Stadtgründungen, schriftliche Aufzeichnungen	Körpergräber	Hart gebrannte Keramik, glasierte Keramik, Steinzeug, Glasgefäße	
	1.500	Frühe Neuzeit		Kriege			
		Neuzeit		Industrialisierung	Körpergräber, Urnenfriedhöfe		